

grausen Befund, dass der ausgebrannten Gruft ein Drache entstieg. Sie ist nicht eine Ableitung, sondern eine Vorstufe der spätern Legende, das erste Zeugnis der unmittelbar an das Hinscheiden Karl Martells sich knüpfenden üblen Nachrede, die sich in den kirchlichen Kreisen bald zur festen Tradition verdichtete und den Anlass zur Erfindung der späteren Spukgeschichten gab¹.

Karl Martell starb am 22. Oktober 741 noch in rüstigem Mannesalter² und wahrscheinlich nach längerem Siechtum; denn das Jahr 741 stand bereits im Zeichen der Bestellung der Nachfolge. Im Frühjahr, wahrscheinlich anlässlich des Märzfelds, wurde im Einvernehmen mit den Grossen die Teilung des Reiches zwischen Pippin und Karlmann vorgenommen, unmittelbar darauf setzten die Bemühungen der Konkubine Swanahild ein, auch ihrem Sohn Grifo einen Anteil am Reich zu verschaffen, Bemühungen, denen Bonifatius nicht ganz fern gestanden zu haben scheint³. Damit waren aber die Tatsachen gegeben, die in dem Einschub unseres Briefs verwertet werden: ein vorzeitiger Tod nach längerem, wohl auch qualvollem Leiden. Die Deutung dieses Ausgangs als göttliches Strafgericht, das über den Fürsten wegen seiner Vergewaltigung des Kirchenguts verhängt worden sei, verstand sich bei dem Kreise, mit dem wir es hier zu tun haben, beinahe von selbst.

Meine Ueberzeugung ist daher, dass die Persönlichkeit Ekberts von York — und sie allein — alle Aenderungen, die später an dem Schreiben vorgenommen wurden, einheitlich und vollständig erklärt. Ich nenne daher diesen so veränderten Text die Yorker Ueberlieferung. Aus ihr müssen auch die Abschriften genommen worden sein, die nach dem Zeugnis der Londoner Hs. mehrfach von dem Schreiben verbreitet wurden⁴. Denn das einst dem König Aethelbald überreichte Widmungs-Exemplar wird zu einer solchen Bedienung einer breitem Oeffentlichkeit wohl kaum zu haben gewesen sein. Erhalten hat sich aber von solchen Abschriften nichts als die uns bereits bekannten Auszüge.

1) Schon H. Hahn, Jahrbücher d. fränk. Reichs 741 — 752, S. 179, machte darauf aufmerksam, dass Hinkmar von Reims die Sage nicht völlig frei erfunden, sondern an vorhandene Grundlagen angeknüpft haben dürfte. 2) Sein ältester Sohn Pippin war 714 geboren; wenn wir für Karl selbst damals ein Alter von 30 Jahren annehmen, wäre er 57jährig gestorben, wahrscheinlich ist dieser Ansatz aber schon zu hoch gegriffen. 3) Vgl. nr. 48 S. 77. 4) Vgl. oben S. 716 'quae postmodum a multis scripta est'.